

Frühling 2024

CHRONOS

Chronos Verlag
Zeltweg 27
CH-8032 Zürich
Tel. + 41 / 44 265 43 43
info@chronos-verlag.ch
www.chronos-verlag.ch

GESCHICHTE • LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT • MUSIK- UND THEATERWISSENSCHAFT • BIOGRAFIEN • PHILOSOPHIE

Inhaltsübersicht

Einleitung

Konstruktion, naturalistische Perspektive und Verdinglichung:
konzeptionelle Grundannahmen

Teil I: Vom unerwünschten Kind zum erfüllbaren Kinderwunsch: der ungeborene menschliche Körper

Der rechtliche Status des Embryos in der Abtreibungsgesetzgebung
seit der Antike

1. Antike, Spätantike und frühes Christentum
2. Das römisch-kanonische Recht
3. Die Anfänge weltlicher Gesetzgebung
4. Von der Sukzessiv- zur Simultanbeseelung
5. Konstanz und Wandel in der Abtreibungsgesetzgebung im 19. und 20. Jahrhundert
6. Belebt, unbelebt – Mensch, Nicht-Mensch?

«Von angewünschten Kindern» und der «Gewinnung embryonaler
Stammzellen aus überzähligen Embryonen»

1. Ein neues Gesetzeskorpus
2. Die biomedizinischen Möglichkeiten und die rechtliche
Regelung
3. Weder Person noch Sache: der Embryo im Recht und in der
Bioethik
4. Tendenzen der Verdinglichung
5. Verdinglichung des Embryos und der weiblichen Reproduktionsfähigkeit

Teil II: Der Zugriff auf den toten menschlichen Körper

Leichenschau, Obduktion und das anatomische Interesse

1. Die äussere Leichenschau
2. Die innere Leichenschau und die Anatomie
3. Ein kirchenrechtliches Sektionsverbot
4. Das wachsende Interesse an der Anatomie in der Neuzeit
5. Die «Geburt der Klinik» und der lange Weg bis zur erweiterten
Zustimmungsregelung
6. Der tote menschliche Körper als Erkenntnis- und
Forschungsobjekt

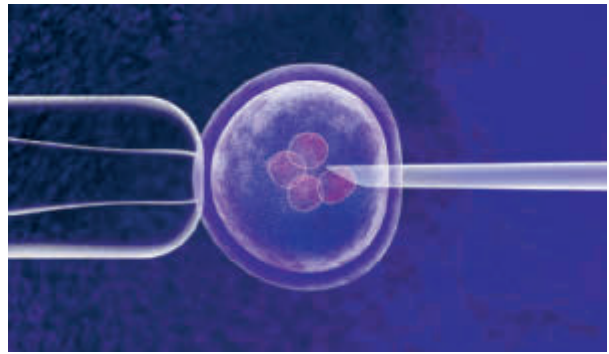
Der tote menschliche Körper in der gegenwärtigen rechtlichen
Regelung

1. Die Entstehung und Entwicklung der Transplantations-
Chirurgie
2. Die Gesetzliche Regelung
3. Die Rechtsnatur der Leiche
4. Das Prinzip der Unentgeltlichkeit und das Handelsverbot
5. Die Einwilligung in die Organentnahme post mortem
6. Tod des Herzens, Tod des Hirns?
7. Der tote menschliche Körper als Forschungsobjekt und
Ressource

Teil III: Medizinische Forschung am Menschen

1. Die Entwicklung der medizinischen Forschung bis zum
frühen 20. Jahrhundert
2. Die rechtlichen Regelungen von 1900 und 1931 in Deutsch-
land
3. Medizin ohne Ethik und Recht
4. Medizin und Ethik: standesrechtliche Regelungen
5. Medizin und Recht: gesetzliche Regelungen
6. Der *Informed consent* und das (Selbst-)Verständnis des
menschlichen Körpers
7. Vom «Versuchskarnickel» oder «guinea pig» zum Recht
Freiwilliger auf Teilnahme an der Forschung

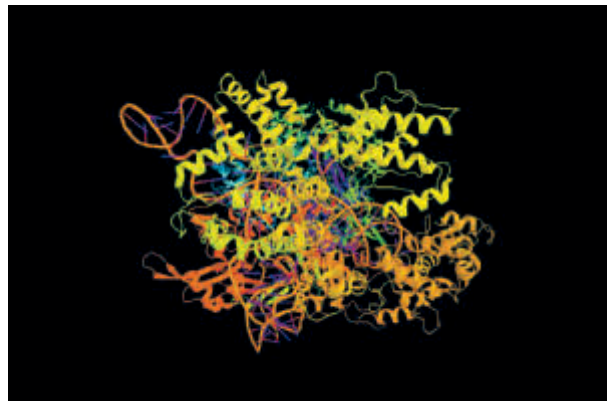
Die Verantwortung des Rechts



Gen, die In-vitro-Bearbeitung (istockphoto.com, wildpixel, Stock-ID: 1072607440)



DNA Genetic Engineering (istockphoto.com, DrAfter123, Stock-ID: 310082184)



CRISPR-CAS9 (3D-Struktur), ein Gen-Editing-Komplex (istockphoto.com, ibreakstock, Stock-ID: 1224080334)

Medizin und Menschenwürde



Birgit Christensen (1960–2023)
Dr. phil., lic. iur., Philosophin und
Juristin.

In-vitro-Fertilisation, Pränataldiagnostik, Leihmutterschaft, Eizellspende, Crispr-Cas9, Hirntodkriterium oder Informed consent sind nur einige der Begriffe, Regeln und Praktiken im Zusammenhang mit der medizinisch assistierten Fortpflanzung, der Transplantationschirurgie oder der modernen Humanforschung. Sie stehen für die Hoffnung auf medizinischen Fortschritt, wecken aber auch die Befürchtung, dass mit der biomedizinischen Spezialgesetzgebung grundlegende Persönlichkeitsrechte und die Menschenwürde verletzt werden.

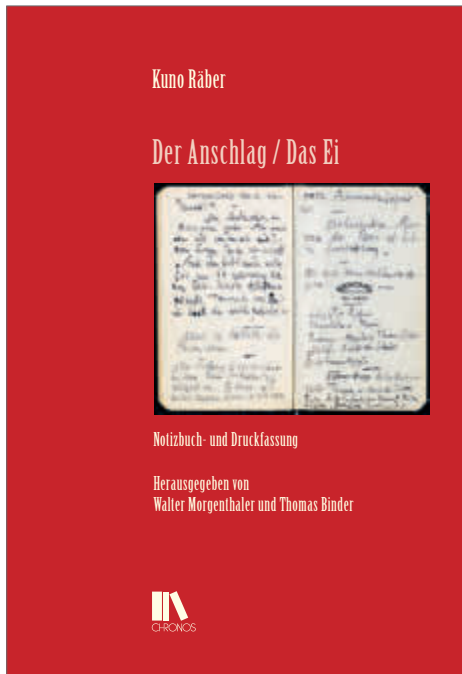
Vor diesem Hintergrund wird in dieser Studie der Frage nachgegangen, als was der menschliche Körper im Verlauf der Zeit begriffen wird und wie mit ihm umgegangen werden darf. Aufschluss darüber gibt ein rechtshistorischer Rückblick, der den Wandel der Rechtsnormen nachzeichnet, die den menschlichen Körper als ungeborenen, als toten oder als lebenden im Bereich der modernen Humanforschung betreffen. In den normativen Texten seit der Antike ist er entweder eine Sache, etwas Unverfügbares oder Teil der Persönlichkeit, der Würde zu- oder abgesprochen oder anteilmässig gewährt wird. In der Gegenwart etabliert sich die Biomedizin als Leitwissenschaft für das Medizinrecht, und zunehmend setzen sich utilitaristische Argumente durch, während die Grenzen, die verfassungsmässig garantierte Grundrechte oder zivil- und strafrechtliche Normen ziehen, als einem konservativen Geist entsprungene Verbote und Freiheitsbeschränkungen wahrgenommen werden. Damit wird eine wesentliche Funktion des Rechts, der Schutz des Individuums, verkannt.

Februar 2024
Gebunden, ca. 672 S.
ca. CHF 68 / ca. EUR 58
ISBN 978-3-0340-1754-1

Birgit Christensen
Der menschliche Körper im Spiegel des Rechts
Eine rechtshistorische und rechtsphilosophische Einordnung
(bio)medizinischer Techniken und ihrer Normierung



Rekonstruktion einer literarischen Verdichtung



«Mir ging es ja darum, zu zeigen, dass es nichts gibt, das man nicht zeigen könnte, dass es kein Tabu gibt in der Kunst, wenn es nur gelingt, auch das Scheusslichste und Ekelhafteste in die Harmonie des Ganzen einzufügen und so in Schönheit zu verwandeln.»

«Das Ei», 1981 erschienen, ist Raebers dritter Roman, der mit raffinierten Erzähltechniken die Themen Religion und Sexualität bis zum Letzten ausreizt und die Zeitebenen von Christi Geburt bis in die Erzählgegenwart der frühen 1970er-Jahre miteinander verwebt.

Zu Raebers Schaffensweise gehört das unablässige Überarbeiten der Texte über jeweils mehrere Fassungen. Keiner der anderen Romane hat jedoch eine so radikale Bearbeitung erfahren wie Raebers dritter Roman. Die «Urfassung» erstreckt sich über zwölf Notizbücher und

Kuno Raeber (1922–1992)

wuchs in einer stark katholisch geprägten Familie in Luzern auf, studierte in Basel Geschichte und Philosophie und lebte ab 1958 als freier Schriftsteller in München.

Walter Morgenthaler

geb. 1946, Germanist; Herausgeber historisch-kritischer Editionen: Karoline von Günderrode (1990/91); Gottfried Keller (1996–2013); Online-Edition von Kuno Raebers Lyrik.

Thomas Binder

geb. 1946, Germanist; Mitherausgeber der Historisch-Kritischen Gottfried Keller-Ausgabe.

ist damit doppelt so umfangreich wie die definitive Druckfassung. Die parallele Wiedergabe von Notizbuchniederschrift («Der Anschlag») und definitiver Druckfassung («Das Ei») macht den tief greifenden Wandel, den der Roman im Verlauf von sieben Jahren erfahren hat, auf eindruckliche Weise sichtbar. Der editorische Teil wird ergänzt durch drei Aufsätze zur Struktur und zu prägenden Themen der beiden Fassungen. Mit der integralen Edition des «Ei»-Romans ergänzt das Buch die zwei in der gleichen Reihe «Schweizer Texte» erschienenen Bände, die Raebers Lyrik und sein Romanwerk zum Thema haben.

Mai 2024

Gebunden, ca. 520 S.

ca. 10 Abb. sw.

Schweizer Texte, Neue Folge, Bd. 64

ca. CHF 68 / ca. EUR 68

ISBN 978-3-0340-1762-6

Kuno Raeber

Der Anschlag / Das Ei

Notizbuch- und Druckfassung

Herausgegeben von Walter Morgenthaler und Thomas Binder



Zwischen Schrottplatz und Museum



Wohin gehen Technologien, wenn sie verschwinden und weder Zukunft noch Anwendung haben? Lässt sich ihr Verschwinden überhaupt erzählen? Vielleicht als eine Geschichte im Rückwärtsgang? Oder bloss als grosse Aufräumaktion, bei der Abriss, Demontage und Entsorgung die Hauptrolle spielen?

Die hier zusammengestellten Versuche zeigen, wie sich starke Verbindungen wieder auflösen können, warum sogar höchst prominente Technologien plötzlich obsolet werden und andere erst nach langer Wartezeit in einem überfüllten Museumskeller als kurioses Ausstellungsobjekt entdeckt werden.

David Gugerli

ist ordentlicher Professor für Technikgeschichte an der ETH Zürich. In seinen Forschungsprojekten beschäftigt er sich mit der Geschichte der Energieversorgung, der technisch-wissenschaftlichen Erfassung von Räumen, der Entwicklung digitaler Telekommunikationsweisen und der Genese des technisierten menschlichen Körpers.



Zwei unverkaufte Concorde in der Fabrik in Filton, 1977

Januar 2024
Gebunden, 152 S.
13 Abb. farbig und sw.
CHF 28 / EUR 28
ISBN 978-3-0340-1758-9

David Gugerli

Vom Verschwinden der Technik





Theodor Heinze, Pferd und Fahrer, 1876.



Segnung eines Pferdes und eines Maultierfohlens, Turtmann 1941.



Pferdekutschen und Omnibus, Bahnhof Göschenen 1907.



Eselfuhrwerk mit Brennholzbündeln, Aranno.



Milchkarren und Ochsendgespann, Luzern 1909.

Mensch-Tier-Gespanne



Hans-Ulrich Schiedt

Dr. phil., Historiker, Archiv für Agrargeschichte, Universität Bern, ViaStoria, Stiftung für Verkehrsgeschichte. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Agrar- und Verkehrsgeschichte, historische Raum- und Mobilitätsforschung.

Die Arbeitstiere – in unseren Breitengraden Pferde, Esel, Maultiere, Hunde und Rinder – waren auf dem Land und in den grösser werdenden Städten allgegenwärtig. Sie waren in der untersuchten Zeit wichtige Teile des sozialen Lebens und hinterliessen Spuren in der Gesellschaft, in der von und mit ihnen geschaffenen Welt sowie in den Archiven. Aus ihren produktiven Potenzialen und aus den Bedingungen ihrer Reproduktion ergaben sich bestimmte Lebensformen, Wirtschaftsweisen und Raumordnungen.

Das facettenreiche gemeinsame Leben der Menschen und ihrer Arbeitstiere sowie der von ihnen geteilte Raum sind bis anhin erst in Ansätzen als eine gemeinsame Geschichte wahrgenommen und geschrieben worden. Der Autor folgt

den sozial-, agrar-, wirtschafts-, verkehrs- und kulturgeschichtlichen Fährten der Arbeitstiere durch die Gesellschaft. Auf diesen treffen wir nicht nur Tiere und Menschen an, sondern mit den mensch-tierlichen Gespannen jene Form der Kooperation, in der das Handeln und das Wirken beider zu einem vielfach evidenten Dritten wurde. Die damit verbundenen Fragen nach Vernunft, Intelligenz, Willen und nach Handlungs- oder Wirkmacht der Tiere sind nicht neu. Sie haben die sich mit Tieren befassenden Akteur:innen seit je umgetrieben. Die Spuren führen weg vom gewöhnlich unterstellten Natur-Kultur- oder vom Subjekt-Objekt-Gegensatz und weg von den Prämissen der sogenannten anthropologischen Differenz in eine Welt, in der Menschen und Tiere nah miteinander verbunden waren und mehr voneinander wussten.

April 2024
Gebunden, ca. 352 S.
ca. 110 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 48 / ca. EUR 48
ISBN 978-3-0340-1764-0

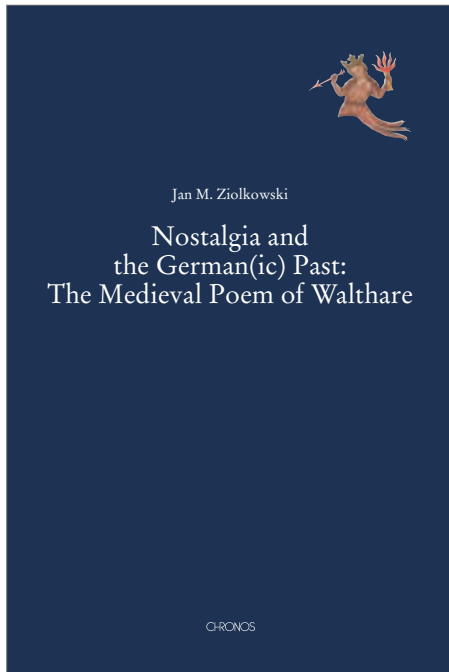
Hans-Ulrich Schiedt

Auf den Spuren der Arbeitstiere

Eine gemeinsame Geschichte vom ausgehenden
18. bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts



A distant German(ic) past



Has nostalgia existed forever or only since a given date? The word is first attested in 1688, but the experience of homesickness for a specific place, time, or both may be universal among human beings. Today nostalgia receives extensive scrutiny, in mass media as well as in scholarship. Longing for the Middle Ages has been regarded as sometimes dangerous for political reasons. Suspicion has grown about nostalgia for and in the medieval period: consider the furor over the term Anglo-Saxon. The Medieval Latin Poem of Walthare, better known as the Waltharius, cries out for a share of attention.

Jan M. Ziolkowski is a medievalist and Medieval Latinist at Harvard University since 1981, where he directed Dumbarton Oaks (2007–2020). His books cover the gamut from editions and translations through literary history. In 2022 he published an edition and translation, a commentary, and two anthologies.

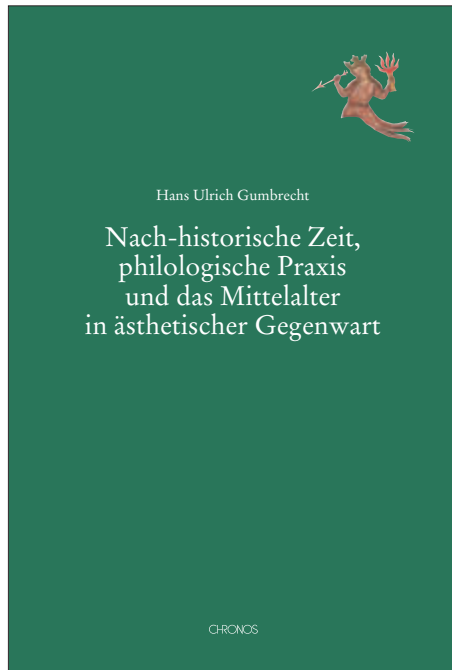
This essay situates the Poem of Walthare within nostalgia studies. The examination reviews the many different types of nostalgia that have been identified lately. Alongside private and collective, it touches on the role of consumerism and the politicization of nostalgia, especially by (neo-) Nazis, white supremacists, and their opponents. At the same time, the study delves into the earlier medical view of nostalgia: this syndrome was diagnosed among Swiss mercenaries in the late seventeenth century. The recent debates have interesting consequences for the short medieval epic, which is rooted in the events of a distant Germanic past, which produced legends of exiles who yearned for their homes and peoples. Yet the Latin of the Middle Ages does not fit naturally within modern national languages and literatures. Since the late eighteenth century, the poem has been coordinated with early medieval German culture. Jacob Grimm, who played a foundational role in this research, paid heed to the longing for a German homeland that he felt. Joseph Victor von Scheffel had his own nostalgia for long-ago Saint Gall.

Februar 2024
Paperback, ca. 96 p.
ca. 13 fig. bw.
Mediävistische Perspektiven, Bd. 17
ca. CHF 15 / ca. EUR 15
ISBN 978-3-0340-1766-4

Jan M. Ziolkowski
**Nostalgia and the German(ic) Past:
The Medieval Poem of Walthare**



Neue Zugriffe auf die mittelalterliche Literatur



Das historische Weltbild des 19. Jahrhunderts wurde, wie es scheint, mittlerweile von einer «breiten Gegenwart» abgelöst. Damit verschiebt sich auch der Blickwinkel einer philologischen Mediävistik.

An die Stelle der historischen Interpretation rückt die Dynamik der Horizontverschmelzung in der Begegnung mit vormoderner Literatur. Es entwickelt sich ein neues Augenmerk auf die materiell-sinnliche Qualität der Überlieferung.

Hans Ulrich Gumbrecht zeigt auf, welche neuen Zugriffe auf die Lektüre, Materialität und Alterität mittelalterlicher Literatur sich anbieten. Unter der Prämisse, dass ästhetische Erfahrung spezifische Verstehenszugänge zum Vergangenen eröffnet, zeichnen sich Affinitäten zum Mittelalter ab, die über den akademischen Bereich hinausweisen.

Hans Ulrich Gumbrecht

ist ein deutsch-amerikanischer Romanist, Literaturwissenschaftler, Publizist und Buchautor. Von 1989 bis 2018 hatte er einen Lehrstuhl für Komparatistik an der Stanford University inne. Er ist ständiger Gastprofessor an der Université de Montréal, am Collège de France sowie an der Zeppelin Universität Friedrichshafen.

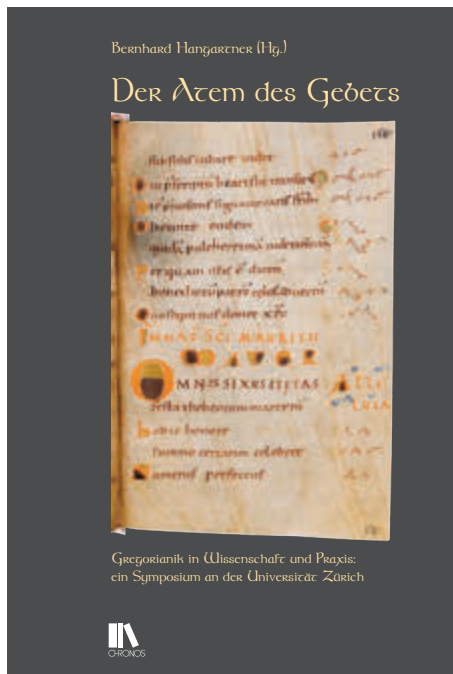
November 2023
Broschiert, 48 S.
Mediävistische Perspektiven, Bd. 16
CHF 15 / EUR 15
ISBN 978-3-0340-1749-7

Hans Ulrich Gumbrecht

**Nach-historische Zeit, philologische Praxis und
das Mittelalter in ästhetischer Gegenwart**



Tradition des Gregorianischen Chorals



Das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Zürich leistet seit mehr als 50 Jahren beachtliche Beiträge zur Erforschung und Erhaltung des gregorianischen Chorals in Wissenschaft und Praxis.

Die wissenschaftlichen Beiträge widerspiegeln die grosse Vielfalt aktueller Forschungsfragen und stehen sinnbildlich für den hohen Stellenwert der gregorianischen Forschung am Zürcher Institut. Die praktischen Teile des hier dokumentierten Symposiums bildeten den Rahmen zu den Referaten und waren mit diesen inhaltlich verknüpft. Sie werden hier als Programmpunkte sowie als Auflistung der Ordines der verschiedenen Gebetszeiten und des Pontifikalamtes wiedergegeben.

Bernhard Hangartner

Klavierausbildung am Konservatorium Zürich (Lehrdiplom). Lizenziat in Musikwissenschaft und Geschichte an der Universität Zürich, Promotion über Handschriften des gregorianischen Chorals, 1993–2021 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Musikwissenschaftlichen Institut. 2002–2012 Forschungsstellenleiter des SNF-Projekts «Musik in Zürich – Zürich in der Musikgeschichte».

Inhaltsübersicht

Laurenz Lütteken: Grusswort an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Symposiums

Abt Urban Federer OSB, Einsiedeln: Der Atem des Gebets. Die Choraltradition des Klosters Einsiedeln in Zürich

Therese Bruggisser, Zürich: Hören mit dem Ohr des Herzens. Liturgisches Ritual und monastische Lebensordnung im Lichte der Consuetudines Einsidenses (um 980/990)

Stefan Engels, Salzburg und Graz: Artikulation und Melodierestitution im Antiphonar von St. Peter in Salzburg (um 1160)

David Hiley, Regensburg: Das Offizium zu Ehren der Kaiserin Adelheid in der Handschrift Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Codex 86

Roman Hankeln, Trondheim: Zwei Einsiedler Offiziumsrepertoires zu Ehren des Mauritius und der thebäischen Legion

Bernhard Hangartner, Zürich: Zum Offizium der Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula

David Hiley, Regensburg: Das Gute und Schöne in liturgischen Gesängen aus Einsiedeln und anderen alemannischen Zentren

Ann Buckley, Dublin: The Amra Project. Historiae for Irish Saints in Medieval Europe: Recovering Lost Heritage

Agnieszka Budzińska-Bennett, Freiburg i. Br.: Spiritual Loftiness and Wordly Lowliness. Textual and Musical Design in Hildegard's Pieces for Saint Disibod

Stefan Morent, Tübingen: Liturgische Musikfragmente des Mittelalters zu den Heiligen Gallus, Otmar und Mauritius im Hauptstaatsarchiv Stuttgart

April 2024
Gebunden, ca. 200 S.
ca. 100 Abb. farbig
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
ISBN 978-3-0340-1760-2

Bernhard Hangartner

Der Atem des Gebets

Gregorianik in Wissenschaft und Praxis:
ein Symposium an der Universität Zürich



Benediktinermönche über ihre Berufung und ihr Leben



Welche Faktoren spielen für den Entscheid eines Mannes, in ein Benediktinerkloster einzutreten, eine Rolle? Wie nimmt er den monastischen Alltag wahr, wie gestaltet er seine Berufung als Mönch und wie geht er mit Krisen um? Anhand von lebensgeschichtlichen Interviews mit 29 Benediktinermönchen, welche den sieben Konventen der Schweizerischen Benediktinerkongregation sowie dem Kloster Uznach angehören, werden diese Fragen aus einer historischen Perspektive untersucht. Dabei zeigt sich, dass während der letzten 60 Jahre eine fundamentale Verschiebung des Idealbilds von Mönchen stattgefunden hat.

Ivo Berther
studierte Geschichte an der Universität Zürich und hat sich auf Oral History spezialisiert.

Seit der Zeit des zweiten Vatikanischen Konzils haben sich die Benediktinerklöster in vielerlei Hinsicht gewandelt. Einerseits brachten dessen Beschlüsse Änderungen in der Liturgie oder etwa die rechtliche Gleichstellung von Laienbrüdern und Priestermonichen mit sich. Andererseits sind die Klöster, welche zu Beginn der 1960er-Jahre so viele Mitglieder wie nie zuvor zählten, mit einem drastischen Rückgang der Zahl der Konventualen konfrontiert. Spielten bei den Mönchen der älteren Generationen die beruflichen Möglichkeiten, die das Benediktinerkloster bieten konnte, noch eine erhebliche Rolle für den Klostereintritt, so stehen für die jüngeren Mönche religiöse Motive im Vordergrund. Damit hat sich auch das Idealbild und die Antwort auf die Frage, was es heisst, ein Benediktinermönch zu sein, verändert. Während die älteren Generationen die hohe berufliche Belastung, welche ein Verkümmern des Gebetslebens zur Folge hatte, in ihre Mönchsidentität inkorporierten, fordern die jüngeren Ordensleute die Balance zwischen Gebet und Arbeit bei ihren Oberen erfolgreich ein.

Mai 2024
Gebunden, ca. 192 S.
ca. 5 Abb. sw.
Murensen Biografien, Bd. 5
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
ISBN 978-3-0340-1753-4

Ivo Berther
Wann ist ein Mönch ein Mönch?
Identitäten von Benediktinermönchen anhand
von lebensgeschichtlichen Interviews



Altargemälde erzählen Geschichten



Die spätmittelalterlichen Gemälde im Benediktiner-Kollegium Sarnen erzählen viele Geschichten. Wer mit der mittelalterlichen Ikonografie vertraut ist, erkennt die Erzählungen von der biblischen Heilsgeschichte und vorbildlichen Heiligen. Für ein tieferes Verständnis muss man jedoch näher an die Gemälde heran: Welche Etappen ihres Schicksals haben auf den Tafeln ihre Spuren hinterlassen? Und schliesslich: Von wem und für wen könnten sie gemalt worden sein?

Bei der Aufhebung des Klosters Muri 1841 gelangten über zwanzig spätgotische Altargemälde ins Benediktiner-Kollegium Sarnen. 1929 erstmals im Kunstdenkmälerband des Kantons Unterwalden abgebildet und in den 1930er-Jahren in Aufsätzen publiziert, gerieten sie weit-

gehend in Vergessenheit.

Gegenstand dieser Publikation sind die erhaltenen Teile zweier stilistisch eng verwandter Flügelaltäre. Da schriftliche Quellen zu ihrer Entstehung oder ihrem weiteren Schicksal bis zur Aufbewahrung im Kloster Muri fehlen, muss die kunsthistorische Erforschung der Gemälde von diesen selbst ausgehen: Es geht um Spuren früherer Nutzung, um typische Merkmale der Malweise sowie um mögliche Vorbilder. Weitere Hinweise finden sich in historischen Quellen: Was ist in der Reformationszeit im Umfeld des Klosters Muri geschehen? In kriminalistischer Manier werden alle Indizien gesammelt und die Ergebnisse in Thesen gebündelt. So wird schliesslich eine farbige Schilderung ihrer Geschichte möglich.

Charlotte Gutscher-Schmid

Dr. phil. Kunsthistorikerin. Studien in Basel, Zürich und Bern. Mitherausgeberin der Reihe «Berner Zeiten». Langjährige Forschungstätigkeit zur spätmittelalterlichen Wand-, Buch- und Tafelmalerei in der Schweiz.

März 2024
Broschiert, ca. 32 S.
Murensia, Bd. 11
ca. CHF 12 / ca. 12 EUR
ISBN 978-3-0340-1759-6

Charlotte Gutscher-Schmid

Zwei spätgotische Flügelaltäre im Benediktiner-Kollegium Sarnen



Fotografieren im Kloster



Pater Ambros Trafojer (1891–1974) war ein Konventuale des Benediktinerklosters Muri-Gries in Bozen. Der ausgebildete Theologe und erfahrene Seelsorger ging zeit seines Lebens der Fotografie nach. Als leidenschaftlicher Dilettant dokumentierte er über mehrere Jahrzehnte das Leben in seinem und um sein Stift.

Die Publikation geht den Besonderheiten seines üppigen Fotonachlasses unter kulturwissenschaftlichen Fragestellungen nach und bettet Trafojers Wirken in die turbulenten Zeitumstände von Südtirols Geschichte des 20. Jahrhunderts ein. Besonderes Augenmerk gilt hierbei der ästhetischen und der bildtheoretischen Dimension eines zwischen Dokumentation und Beobachtung changierenden Bild-Œuvres.

Hannes Obermair

ist Historiker und Senior Researcher (Philosopher-in-Residence) am Forschungsinstitut Eurac Research in Bozen, Südtirol. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen regional- und zeitgeschichtliche Themen sowie Public History.

Mai 2024
Broschiert, ca. 64 S.
ca. 25 Abb. farbig und sw.
Murensia, Bd. 12
ca. CHF 12 / ca. 12 EUR
ISBN 978-3-0340-1763-3

Hannes Obermair

Blicke von aussen – Blicke von innen

Pater Ambros Trafojer (1891–1974) fotografiert
im und um das Kloster Muri-Gries in Bozen



Das Bilderbuch als stoffliches und sinnliches Medium



Simon Messerli

Studium der Geschichte, Philosophie und Germanistik an der Universität Bern und Kulturanalyse an der Universität Zürich. Promotion im Fach Kulturanalyse. Unternehmer im Bereich erneuerbare Energien.

Der Illustrator und bildnerische Künstler Jörg Müller und der Schriftsteller Jörg Steiner haben zusammen sieben kulturkritische Bilderbücher geschaffen, die zwischen 1976 und 1998 im Verlag Sauerländer erschienen sind. Müllers und Steiners witziges, ironisches, nachdenkliches, utopisch und dystopisch geprägtes, selbstreflexives Œuvre wird in dieser Publikation geöffnet, ausgebreitet und aus einer materialästhetischen Perspektive betrachtet. Wie kann das Bilderbuch als stoffliches, sinnliches und präsent Medium begriffen werden?

Bilderbücher sind Körper im Raum. Sie haben ein bestimmtes Format und Gewicht, bestehen aus Papier, einem Rücken, Vorsatzblättern, Knickkanten und weisen Spuren des Gebrauchs auf. Bilderbücher werden gesehen und angefasst, das Blättern wird gehört, Werkstoffe werden gerochen und auch geschmeckt. Die Bücher von Müller und Steiner werden als konkrete Objekte und als ästhetische Gegenstände verstanden, wobei das Interesse sowohl auf künstlerische Strategien als auch auf mit dem Trägermaterial zusammenhängende Erfahrungen der Rezipient:innen gerichtet ist: Wo lassen sich komplexe künstlerische Strategien festmachen, die Dimensionen des Bilderbuchkörpers einschließen? Welche narrativen Funktionen erfüllen einzelne stoffliche Entitäten im Hinblick auf den Text, das Bild oder das Text-Bild-Gewebe? Wie kann die Beziehung von Eigenschaften der Bilderbucharchitektur und der Körperlichkeit der Rezipient:innen gedacht und beschrieben werden? Was bedeutet Materialästhetik und wie hängt sie mit Stofflichkeit, Sinnlichkeit und Präsenz zusammen? Weshalb sollten wir uns von einer dualistisch dominierten Werk- und Weltvorstellung verabschieden?

Mai 2024
Broschiert, ca. 264 S.
ca. 85 Abb. farbig
Populäre Literaturen und Medien, Bd. 17
ca. CHF 48 / ca. EUR 48
ISBN 978-3-0340-1761-9

Simon Messerli

Stofflichkeit, Sinnlichkeit, Präsenz

Materialästhetische Betrachtungen zum Bilderbuchwerk
von Jörg Müller und Jörg Steiner



Komplexe Erzählungen der Vergangenheit



Im Kontext der Erforschung erinnerungskultureller Familienromane stellt die Schweizer Literatur oftmals einen blinden Fleck dar. Trotz der besonderen Situation der Schweiz in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts werden allerdings auch in Schweizer Familienromanen etablierte Geschichtsbilder kritisch hinterfragt. Anhand ausgewählter Beispiele von Christoph Geiser, Thomas Hürlimann und Urs Widmer wird gezeigt, welche Themen in Bezug auf die Rolle der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs behandelt, wie sie beschrieben und bewertet werden.

Die untersuchten Familienromane sind zwischen den 1980er- und den 2010er-Jahren erschienen, einer Peri-

ode, in der sich das offizielle Geschichtsbild der Schweiz vom heroischen Widerstandsnarrativ löste und sich das Interesse komplexeren Erzählungen der Vergangenheit zuwandte. In der für das Genre typischen Verbindung von privater Familien- und öffentlicher Zeitgeschichte werden sowohl Konflikte als auch Zugehörigkeitsgefühle zwischen den fiktiven Familienmitgliedern sichtbar gemacht. Dabei werden der Zweite Weltkrieg und der Holocaust immer wieder zum Bezugspunkt für generationenübergreifende Fragestellungen hinsichtlich der Herkunft, der Identität und der Bedeutung der Erinnerung für die Zukunft. Wichtige behandelte Themenkomplexe sind dabei beispielsweise der latente Antisemitismus in der Schweiz sowie das Privat- und Alltagsleben der schweizerischen Bevölkerung zur Zeit des Zweiten Weltkriegs.

Emily Eder

hat Germanistik, französische Sprache und Literatur sowie Komparatistik an der Universität Freiburg im Üechtland und an der Universität zu Köln studiert.

April 2024
Gebunden, ca. 288 S.
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
ISBN 978-3-0340-1756-5

Emily Eder

Der Zweite Weltkrieg in der Deutschschweizer Literatur

Erinnerungskulturelle Familienromane

von Christoph Geiser, Thomas Hürlimann und Urs Widmer



Mit der Bevölkerung kommunizieren



Samuel Wegmann
ist Kulturwissenschaftler und
arbeitet als Redaktor.

Merkblätter, Broschüren, Flyer, Karten, Formulare – die Publikationen öffentlicher Verwaltungen gehören zu unserem Alltag. Mit ihnen wird über öffentliche Belange informiert und gesellschaftliches Zusammenleben organisiert. Im Mittelpunkt der Studie stehen ausgewählte Publikationen der Verwaltung der Stadt Zürich sowie weiterer öffentlicher Akteure. Sie werden aus der Perspektive der Sachliteratur- und Populärkulturforschung analysiert.

Welches Verständnis von bürokratischem Handeln zeigt sich beim Übergang vom 20. ins 21. Jahrhundert in den städtischen Publikationen? Welche Figurenkonstellationen, Handlungsstrukturen und Räume

werden entworfen, um eine Vertrauensbasis aufzubauen, Ordnungsvorstellungen zu vermitteln oder lenkend zu beeinflussen? Die Fragestellungen zielen auf die Darstellung des Verhältnisses von Verwaltung und städtischer Bevölkerung, dies unter anderem vor dem Hintergrund der Ökonomisierung des öffentlichen Sektors. Besonderes Augenmerk gilt den Strategien, die zur Autorisierung behördlicher Expertise angewendet werden, sowie der Frage, inwiefern Narrationen und Elemente populärer Kultur dabei eine Rolle spielen. Der Begriff Publikation wird in einem weiten Sinn verstanden und bezieht sich nicht nur auf gedruckte Produkte, sondern zum Beispiel auch auf die Informationstafeln eines Lehrpfads oder ein Hörspiel.

April 2024
Broschiert, ca. 400 S.
ca. 4 Abb. farbig und sw.
Populäre Literaturen und Medien, Bd. 16
ca. CHF 48 / ca. EUR 48
ISBN 978-3-0340-1765-7

Samuel Wegmann
«Zürich für Sie»
Publikationen der Stadtzürcher Verwaltung und weiterer
öffentlicher Akteure zur Organisation von Stadtgesellschaft



Legitimer Protest oder Umsturzversuch?

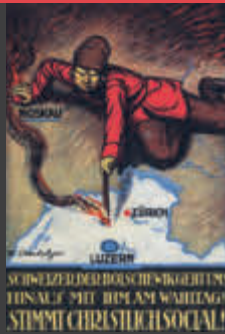


Daniel Artho

«Schandfleck» oder «Ruhmesblatt»?

Der schweizerische Landesstreik in der Erinnerungskultur 1918–1968

Die Schweiz im Ersten Weltkrieg 7 / La Suisse pendant la Première Guerre mondiale 7



CHRONOS

Daniel Artho

studierte Geschichte und Germanistik an der Universität Bern. Er arbeitet als Gymnasiallehrer in Bern.

Die Schockwellen des Landesstreiks von 1918 waren bis in die 1960er-Jahre spürbar. Er prägte die politische Kultur der Schweiz während der Zwischenkriegszeit, der Zeit des Zweiten Weltkriegs und der frühen Nachkriegszeit entscheidend mit. War die klassenkämpferische Konfrontation dem Bürgertum ein «Schandfleck», galt sie im Lager der Streikenden als «Ruhmesblatt».

Bereits mit dem Beginn des Streiks war in Presse und Politik ein heftig geführter Aushandlungsprozess um die Deutung des Ereignisses entbrannt. Die politischen Gräben, die durch die Ereignisse vertieft wurden, bildeten sich rasch auch erzählerisch ab. War der Landesstreik für die politische Linke eine gerechte und legale Form des sozialen Protests, sahen zahlreiche Vertreter der bürger-

lichen Parteien darin einen bolschewistischen Umsturzversuch. Als Erzähl- und Deutungsgemeinschaften etablierten die zerstrittenen politischen Lager ein eigenes dominantes Narrativ zum Landesstreik, das sie in der Folge als Erinnerungsgemeinschaften jahrzehntelang kultivierten, tradierten und instrumentalisierten. Der Autor fragt insbesondere nach der öffentlich-medialen Rezeption des Landesstreiks durch die Deutungseliten der beteiligten Akteursgruppen.

Mai 2024

Gebunden, ca. 624 S.

Die Schweiz im Ersten Weltkrieg, Bd. 7

ca. CHF 68 / ca. EUR 68

ISBN 978-3-0340-1751-0

Daniel Artho

«Schandfleck» oder «Ruhmesblatt»?

Der schweizerische Landesstreik in der Erinnerungskultur, 1918–1968



Körperstrafen an Volksschulen



Stefan Bartholet studierte Geschichte, Geografie und klassische Archäologie an der Universität Zürich. Zudem erwarb er das Lehrdiplom für Maturitätsschulen.

Die Zürcher Volksschulverordnung von 1900 gestattete den Lehrpersonen bis Ende des Jahres 1985 in Ausnahmefällen die Anwendung «körperlicher Züchtigungen». Inwiefern die Lehrpersonen von ihrem grundsätzlichen Züchtigungsrecht Gebrauch machten, wurde von der historischen Forschung bisher kaum untersucht. Gleiches gilt für die Frage, wie die Schulbehörden mit deswegen kritisierten Lehrpersonen umgegangen sind. Zu beiden Themenfeldern liefert die Publikation neue Erkenntnisse.

Um das Strafverhalten damaliger Lehrpersonen beurteilen zu können, wurde eine schriftliche Befragung durchgeführt, an welcher sich über tausend Personen beteiligten. Dank der Befragung kann zum Beispiel erschlossen

werden, welche Strafarten besonders oft eingesetzt wurden oder wie häufig es zu Überschreitungen des Züchtigungsrechts kam. Anhand von Archivquellen werden zudem die Ansichten der Schulbehörden zum Thema Körperstrafen dargelegt. So wird unter anderem ausgeführt, welche Massnahmen der Erziehungsrat beziehungsweise die Erziehungsdirektion sowie die Bezirksschulpflegen gegen Lehrpersonen ergriffen, welche wegen Körperstrafen aufgefallen waren. Vertieft analysiert wird die Stadt Zürich und einzelne Beschwerdefälle werden genauer betrachtet.

Mai 2024
Gebunden, ca. 624 S.
ca. 12 Abb. sw.
ca. CHF 68 / ca. EUR 68
ISBN 978-3-0340-1752-7

Stefan Bartholet

Von Ohrfeigen, Tätzen und Kopfnüssen

Körperliche Züchtigungen an der Zürcher Volksschule von 1945 bis 1985



Die «Grammatik» der stationären Erziehung



Erziehung und Gewalt, Fürsorge und Zwang – stationäre Erziehung war und ist anfällig für Grenzüberschreitungen in der Auseinandersetzung mit den ihr anvertrauten Kindern und Jugendlichen. Diese Spannungen zwischen Zuwendung und den Grenzen des eigenen Handelns lassen sich vielfach beobachten: zwischen pädagogischen Programmen, medialer Berichterstattung, alltäglichen Problemen, gesetzlichen Vorgaben und disziplinarischen Logiken.

Der vorliegende Band legt die Befunde des Teilprojekts «Grammatik» der stationären Erziehung» des NFP 76 vor. Neben der Präsentation der Institutionengeschichte des Landerziehungsheims Albisbrunn untersucht er Konzepte von Jugend in anderen Reformschulen. Dis-

kutiert werden zudem die Fremdplatzierungspraktiken bei jugendstrafrechtlich eingewiesenen Knaben, die Dynamik und Wirkung der psychopathologischen Expertise im Heim sowie der Professionalisierungsprozess des Heimerzieher:innenberufs. Die Analysen zeigen, dass der Fall Albisbrunn auch auf andernorts zu beobachtende Problemfelder verweist: Finanzierung, Erziehungspraktiken, Kampf gegen Drogen, Bedeutung von Gutachten, Diagnosen und Gesetzen, Fremdplatzierungspraktiken, Umgang mit Entweichungen oder Kooperation mit Behörden.

Die Beiträge beleuchten die personellen, institutionellen und gesetzlichen Verflechtungen sowie das in Netzwerken zirkulierende Wissen zur stationären Erziehung. Das Heim in Hausen am Albis war mit seinen Bemühungen und Praktiken kein Einzelfall.

Daniel Deplazes

promovierte im NFP 76 «Fürsorge und Zwang». Heute ist er Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Hochschule FHNW und forscht und lehrt an der Universität Zürich.

Jona T. Garz

lehrt und forscht an der Universität Zürich zur Geschichte und Gegenwart von Bildung mit Schwerpunkt auf Fragen zu (A-)Normalität und Diversität.

Nives Haymoz

verfasste ihre Masterarbeit im Rahmen des NFP 76. Aktuell ist sie in der Umweltbildung tätig.

Lucien Criblez

war 2008–2023 Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Zürich.

Mai 2024
Gebunden, ca. 192 S.
ca. 25 Abb. sw.

Historische Bildungsforschung, Bd. 14
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
ISBN 978-3-0340-1755-8

Daniel Deplazes, Jona T. Garz, Nives Haymoz, Lucien Criblez (Hg.)

Erziehen, erfassen, erforschen

Kontinuität und Wandel der stationären Erziehung im 20. Jahrhundert
am Beispiel des Landerziehungsheims Albisbrunn



Die Quellen einer Adelsbiografie



Norbert Furrer

Studium der Geschichte, Linguistik, russischen Sprache und Literatur an den Universitäten Lausanne und Moskau. Bis 2016 Dozent für Geschichte der Frühen Neuzeit an den Universitäten Bern und Lausanne.

Franz Ludwig von Erlach (1574–1651), Freiherr zu Spiez, zählt nicht zu den Grossen der Schweizer Geschichte – erinnerungswürdig ist er als langjähriger Schultheiss von Bern und als oftmaliger Gesandter seines Standes in eidgenössischen und auswärtigen Angelegenheiten zur Zeit des Dreissigjährigen Krieges.

Der Spross eines alten Berner Adelsgeschlechts und oberste Magistrat einer mächtigen Republik verdient jedoch mehr als eine historische Randnotiz zu seinen politischen Meriten; an Quellen zur Erforschung seines Lebenslaufs, seines öffentlichen und privaten Alltags, seiner sozialen Stellung und seiner Persönlichkeit fehlt es nicht.

Die Studie umreisst die komplexe Existenz eines Individuums in der Beziehung zu seinen Mitmenschen; sie lädt dazu ein, die politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Dimension der Biografie Franz Ludwig von Erlachs durch künftige Forschungen zu vertiefen.

April 2024
Gebunden, ca. 624 S.
ca. 24 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 68 / ca. EUR 68
ISBN 978-3-0340-1757-2

Norbert Furrer
Franz Ludwig von Erlach 1574–1651
Biografische Bausteine



Geschichten hinter den Siedlungsnamen



Inga Siegfried-Schupp

hat Sprachwissenschaft und Geschichte studiert. Sie arbeitete seit 2006 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in verschiedenen Namenbuchprojekten und wirkte als Autorin und Mitherausgeberin an einer Reihe von Namenbüchern mit. Von 2017 bis 2023 war sie Vorsitzende der Gesellschaft für Namenforschung und gibt seit 2018 die Namenkundlichen Informationen mit heraus. Seit 2022 ist sie selbstständige Namenexpertin, Beraterin und Autorin.

Über die Siedlungsnamen im Kanton Zürich lassen sich Einblicke in die Besiedlung des Kantonsgebiets gewinnen. Manche der Namen erzählen von Tieren, die lange als ausgestorben galten, von einstigen Wäldern, früheren Kulturtechniken und von vielem mehr.

Fast jeder Siedlungsnamen gibt etwas preis: den Namen einstiger Bewohnerinnen und Bewohner, die Sprache der Namengebenden, was dort angebaut wurde, wie man den Boden verwaltete und die Landschaft erlebte, bisweilen sogar Sehnsüchte, die man mit einer Siedlung verband. Obwohl Siedlungsnamen Orte benennen, sind sie doch unmittelbar mit den Menschen verbunden, durch die die Orte zu ihren Namen kamen. So bewahren sie die Erinnerung an längst Vergangenes, ja sie erinnern in gewisser Weise auch an die Gedanken der

Namengeberinnen und Namengeber.

In diesem Buch werden in zwölf Kapiteln fast 2000 Siedlungsnamen des Kantons Zürich nach Bezirken historisch verortet und namenkundlich erschlossen. Das Buch lädt zum namentlichen Durchstreifen des Kantonsgebiets ein. Über ein Register können zudem einzelne Siedlungsnamen schnell aufgefunden werden.

Wissenschaftliche Grundlage des Buchs sind die auf ortsnamen.ch zugänglichen Ergebnisse des Forschungsprojekts «Die Siedlungsnamen des Kantons Zürich», das von 2016 bis 2022 an der Universität Zürich und beim Schweizerdeutschen Wörterbuch durchgeführt wurde.

Januar 2024.
Broschiert, 240 S.
durchgehend illustriert
Mitteilungen der Antiquarischen
Gesellschaft in Zürich, Bd. 91
CHF 48 / EUR 48
ISBN 978-3-0340-1750-3



Inga Siegfried-Schupp
Von Angst und Not bis Zumpernaul
Siedlungsnamen im Kanton Zürich

traverse

Zeitschrift für Geschichte –
Revue d'histoire

Erscheint dreimal pro Jahr



Die zweisprachige Zeitschrift versteht sich als Forum der Geschichtsforschenden in der Schweiz mit einem Horizont, der über Landes- und Fachgrenzen hinausreicht. «Traverse» ist sowohl eine historische Fachzeitschrift als auch ein Organ, das einem interessierten Publikum Einblick in die aktuelle historische Forschung gibt und deren Beitrag zu gesellschaftlich relevanten Fragen diskutiert. Zudem versteht sich die Zeitschrift als Publikationsorgan für jüngere Forschende.

Cette revue bilingue se définit comme un forum pour les historiennes et historiens suisses et s'efforce de dépasser les frontières nationales et entre les disciplines. «Traverse» est non seulement une revue d'histoire mais aussi un organe qui offre à tout public intéressé une entrée dans la recherche historique récente et apporte sa contribution à des débats de société. La revue favorise en particulier la publication de jeunes chercheuses et chercheurs.

Vom 29. Juni bis 1. Juli 2022 fanden an der Universität Genf die 6. Schweizerischen Geschichtstage zum Thema «Natur» statt, die 80 Panels und knapp 250 Beiträge umfassten. Die Ausgabe 1/2024 von «traverse» reflektiert die vielfältigen Diskussionen der Geschichtstage, indem sie Artikel zusammenstellt, die das Konzept «Natur» in verschiedenen Epochen und aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Themenfelder beleuchten.

Hinterfragt wird in den Beiträgen insbesondere die Unterscheidung zwischen dem Natürlichen und dem Kulturellen, zwischen weiblichen und männlichen Repräsentationen der Natur und deren Verbindungen zum «Animalischen». Einen weiteren Schwerpunkt des Heftes bilden die Einwirkungen des Menschen auf die Natur und die Kommerzialisierung der Natur für menschliche Zwecke, wobei historische Diskurse und wissenschaftliche Erkenntnisse über die Natur rekonstruiert und dekonstruiert werden. Schliesslich befasst sich die Ausgabe mit den besonderen Herausforderungen des Zugangs zu Quellen und Archiven für Historiker:innen, die sich mit industrieller Umweltverschmutzung und den Kämpfen der Umweltbewegung beschäftigen.



«Liebe Leserin, lieber Leser, Geschichte ist ein Thema, auch in der Schweiz. Dieses breite Interesse wird hierzulande nur von wenigen Zeitschriften abgedeckt. Ebenso mangelt es an Publikationsmöglichkeiten für jüngere AutorInnen, die neuere Ansätze vertreten. In dieser Situation wollen die Mitglieder der Redaktion den Versuch einer neuen Zeitschrift wagen. Die vorliegende Ausgabe ist die Nullnummer von «traverse». Zeitschrift für Geschichte – Revue d'histoire.»

Seit dieser Satz in der Nullnummer der Zeitschrift erschien, hat traverse – das «e» wurde später hinzugefügt – dreissig Jahre lang Themenhefte publiziert. Diese Jubiläumsausgabe bietet die Gelegenheit für einen feierlichen und kritischen Rückblick auf dreissig Jahre Forschung, Debatten, Erfolge und Misserfolge. Die Redaktion öffnet die Zeitschrift für HistorikerInnen, die sich zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Zeitschrift äussern. Diese Ausgabe bietet auch eine Gelegenheit, über das intellektuelle und redaktionelle Projekt einer Zeitschrift nachzudenken, die nun schon von mehreren Generationen von Historiker:innen kollektiv und ehrenamtlich produziert wird.

Abonnement gedruckt plus digital

CHF 75 / EUR 60

(Sie erhalten zusätzlich zur gedruckten
Publikation auch die PDF-Version des Hefts.)

Abonnement digital (PDF)

CHF 50 / EUR 45

Einzelheft

gedruckt: CHF 28 / EUR 24

digital (PDF): CHF 20 / EUR 20

Abonnemente für Studierende

gedruckt plus digital: CHF 54 / EUR 50

digital: CHF 25 / EUR 20

Natur

Nature

April 2024

Traverse, Heft 2024/1

ISBN 978-3-905315-91-2



30 Jahre «traverse»

Die Kraft des Alters

30 ans de «traverse»

La force de l'âge

August 2024

Traverse, Heft 2024/2

ISBN 978-3-905315-92-9



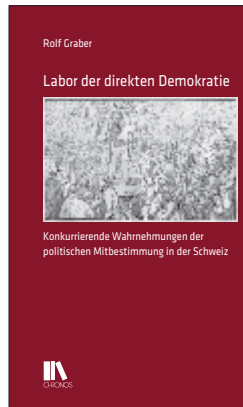


Der im Juli 1923 unterzeichnete Vertrag von Lausanne besiegelt das Ende des Osmanischen Reichs und stiftet Frieden zwischen dessen Nachfolgern, der Regierung in Ankara und den Westmächten mit ihren nahöstlichen Mandaten. Noch immer gültig, legt er die Grenzen der Republik Türkei fest. Der Vertrag prägte autoritäre nachosmanische Systeme und beeinflusste global den Umgang mit ethnisch-religiösen Konflikten.

Das Buch erklärt, wie die Konferenz mehr als zehn Jahre Krieg und Völkermord im späten Osmanischen Reich beendete. Die teilnehmenden Staaten gestanden der Delegation aus Ankara die Totalrevision des Vertrags von Paris-Sèvres und einen homogenen Staat in Kleinasien auf Kosten nichttürkischer Ansprüche zu. Den Völkermord an den Armeniern legten sie ad acta, das Reden darüber wurde tabuisiert. Der im Vertrag festgeschriebene Bevölkerungsaustausch erwies sich weltweit als Beispiel für «Konfliktlösung» durch erzwungene «Entmischung der Völker». Lausanne markierte somit nicht nur das Ende des Völkerbundprojekts einer selbstbestimmten sicheren Zukunft für kleine Völker im Nahen Osten, sondern gab auch faschistischen Strömungen in Europa entscheidenden Auftrieb.

Hans-Lukas Kieser
Nahostfriede ohne Demokratie
Der Vertrag von Lausanne und die Geburt der Türkei 1923

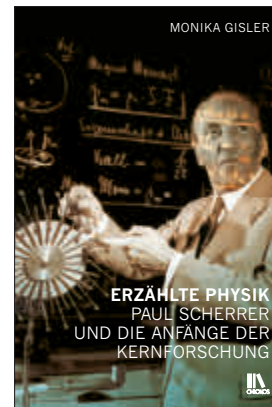
2023.
Gebunden, 344 S.
35 Abb. sw.
CHF 48 / EUR 48
ISBN 978-3-0340-1746-6



Schon im 16. Jahrhundert wird die politische Ordnung der alten Eidgenossenschaft als Besonderheit wahrgenommen. Der Theoretiker des Absolutismus, Jean Bodin, spricht von «demokratischen Regimentern». Im frühen 19. Jahrhundert betont der konservative Publizist Alexis de Tocqueville die «einzigartige Originalität» der politischen Entwicklung der Schweiz. Ebenfalls in der Frühneuzeit sind in der Eidgenossenschaft erste Spuren eines republikanischen Selbstverständnisses zu finden, die einerseits den antioligarchischen Tugenddiskurs fördern, andererseits Kernelemente des Mythos Schweiz enthalten, der sich später zur Bauernstaatsideologie verdichtet. In diesem Spannungsfeld von Fremd- und Selbstwahrnehmung sind im Kontext der demokratischen Bewegung der 1860er-Jahre die ersten wissenschaftlichen Werke zur Entstehung der «direkten Demokratie» in der Schweiz entstanden. Die vorliegende Studie zeichnet die historiografische Entwicklung der Erforschung der halbdirekten Demokratie nach, rekonstruiert Forschungskontroversen, hinterfragt die gängigen Narrative und konfrontiert diese mit dem aktuellen Forschungsstand.

Rolf Graber
Labor der direkten Demokratie
Konkurrierende Wahrnehmungen der politischen Mitbestimmung in der Schweiz

2023.
Broschiert, 144 S.
CHF 26 / EUR 26
ISBN 978-3-0340-1732-9



Paul Scherrer lebte viele Leben. Als junger, erfolgreicher Wissenschaftler stieg er rasch in die oberste Gilde der Physik auf und versammelte alsbald illustre Namen um sich: Wolfgang Pauli, Albert Einstein oder Werner Heisenberg. Als begnadeter Lehrer an der ETH Zürich begeisterte er mehrere Generationen von Studierenden. Als umtriebiger Wissenschaftspolitiker trug er dazu bei, die Physik in der Schweiz zu einer der wissenschaftlichen Leitdisziplinen des 20. Jahrhunderts zu machen. Er war Präsident der Schweizerischen Kommission für Atomfragen und Mitbegründer des CERN und verstand es hervorragend, das Interesse der Öffentlichkeit zu wecken und beachtliche Forschungsmittel zu beschaffen. Paul Scherrer hatte aber auch unbekannte Seiten: Während der Kriegsjahre ermöglichte er es jüdischen Geflüchteten, an der ETH Zuflucht zu nehmen, zudem stand er mit dem amerikanischen Geheimdienst in Verbindung und belieferte diesen mit Informationen. Die Autorin schildert Scherrers Wirken und erzählt zugleich die Geschichte der Kernphysik. Dabei geht es auch darum, Mythen rund um die Person Scherrer und die kernphysikalischen Ambitionen der Schweiz zu entlarven.

Monika Gisler
Erzählte Physik
Paul Scherrer und die Anfänge der Kernforschung

2023, 2. Auflage.
Gebunden, 260 S.
22 Abb. sw.
CHF 32 / EUR 32
ISBN 978-3-0340-1714-5





Kann man Tornadogeschwindigkeiten mit Hühnern messen? Waren Modelle von unfassbar schnell fliegenden Enten eigentlich Opiumgewichte? Was fängt man mit einem «Centi-Maitre-d'Amour» an?

Diese wichtigen Fragen des Lebens lassen sich klären. Sie helfen nachzudenken, was Messen eigentlich bedeutet und welche Zumutung es manchmal darstellt. Die Reise führt uns zu seltsamen Messgeräten: von der Seelenwaage des altägyptischen Totenbuchs bis zur modernen Normierung der Eidotterfarbe.



Einem transnationalen Trend folgend, sind in jüngster Zeit auch die von der Schweiz ausgegangenen kolonialen Aktivitäten und Beteiligungen an der Sklavenhaltung zu stark beachteten Themen geworden. In den vergangenen drei Jahrzehnten wurden zahlreiche Spezialstudien veröffentlicht, die von den Medien mit viel Aufmerksamkeit bedacht worden sind.

Es ist an der Zeit, einen breit gefassten Überblick über den aktuellen Stand dieses Forschungsbereichs herzustellen. Dieses Buch gibt einen Überblick über Kontinuitäten und Brüche der Archivpraktiken von den Anfängen bis zur Gegenwart, wobei der Fokus auf die in der Fachliteratur noch weitgehend unbekannten audiovisuellen Archive der Medienanstalten gerichtet ist. Es will damit auch zu einem kritischen Zugang von Geschichtswissenschaft und Digital Humanities zu neueren Quellen beitragen.

Die Arbeiten zeigen, in welchem Mass die Schweiz, obwohl formell keine Kolonialmacht, eine koloniale Vergangenheit aufweist und Altlasten dieser Zeit weiterwirken. Der Autor fragt nach den Beweggründen, die für die Beschäftigung mit der kolonialen Problematik bestimmend gewesen sind und vermittelt einen Überblick über die in den letzten drei Jahrzehnten erschienene Literatur.

Gerd Folkers
Faustmanns Hypsometer und andere seltsame Instrumente zur Vermessung der Welt

2023.
Leinen, 216 S.
CHF 32 / EUR 32
ISBN 978-3-0340-1710-7



Georg Kreis
Blicke auf die koloniale Schweiz
Ein Forschungsbericht

2023, 2. Auflage.
Gebunden, 232 S.
4 Farabbildungen.
CHF 38 / EUR 38
ISBN 978-3-0340-1717-6



Verlag

Chronos Verlag
Zeltweg 27
CH-8032 Zürich
Tel. +41 / 44 265 43 43
info@chronos-verlag.ch
www.chronos-verlag.ch

Auslieferung Schweiz

AVA Verlagsauslieferung
Centralweg 16
8910 Affoltern a. A.
Tel. +41 / 44 762 42 00
Fax +41 / 44 762 42 10
avainfo@ava.ch

Vertretung Schweiz

AVA Verlagsvertretungen
Centralweg 16
8910 Affoltern a. A.

Markus Vonarburg
Mobile +41 / 79 290 18 30
m.vonarburg@ava.ch

Vertretung Deutschland

Jessica Reitz
c/o buchArt
Cotheniusstrasse 4
10407 Berlin
Deutschland
Tel. +49 / 030 447 32 180
Fax +49 / 030 447 32 181
reitz@buchart.org

Auslieferung International

GVA
Postfach 2021
37010 Göttingen
Deutschland
Tel. +49 / 551 48 71 77
Fax +49 / 551 4 13 92
info@gva-verlage.de
bestellung@gva-verlage.de

Verlagsförderung

Der Chronos Verlag bedankt sich beim Bundesamt für Kultur für einen jährlichen Strukturbeitrag über den Zeitraum von 2021 bis 2025.

Umschlagbild:

Frau mit Maultier und zwei Kindern.
Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (SGV), SGV_04P_01044.

Alle Buchpreise inkl. MWSt.
CHF-Preise sind unverbindliche Preisempfehlungen.
EUR-Preise gelten für Deutschland.
Änderungen und Irrtum vorbehalten.
Dezember 2023